

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mt. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 114.

Sonnabend den 19. Mai 1894.

XII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat seine Sitzungen wieder aufgenommen, um zunächst über die Dortmund-Rheinthal-Vorlage zu beraten, welche in der Kommission abgelehnt worden ist und auch im Plenum keine Mehrheit findet. Auch die Ausichten für die Vorlage über die Landwirtschaftskammern haben sich während der Pfingstferien nicht sonderlich verbessert. Es hängt bekanntlich an den Bestimmungen über das Wahlrecht zu den Kammern. Es sind zwar mancherlei Vorschläge gemacht, doch sieht es nicht so aus, als ob sich auf einen derselben eine Mehrheit vereinen sollte. Während der Ferien sind beim Landtage auch noch einige neue Vorlagen eingegangen, darunter der Entwurf eines Ausführungsgesetzes für das neue Reichsgesetz über die Viehseuchen.

Zu der mitgetheilten Rede des Professors Wagner auf dem „Evangelisch-sozialen Kongress“ in Frankfurt a. M. schreibt die Kreuz-Zeitung: „Professor A. Wagner hat ein mannhaftes Wort über den Glaubenswechsel evangelischer Fürstentümer gesprochen, das der Versammlung, wie ihr stürmischer Beifall zeigte, aus der Seele kam. Wir freuen uns dessen um so mehr, als wir daraus entnehmen dürfen, daß die kalte und halbherzige Art, mit der die liberale Presse fast ausnahmslos diese Angelegenheit, bei der doch die Ehre unserer Kirche und unseres Volkes betheiltigt ist, fort und fort behandelt, als ob man es mit einem diplomatischen Schachzuge zu thun hätte, auf energischen Widerstand stößt. Auf dem Kongresse sind aber auch zahlreiche Liberale zugegen gewesen und sie haben Prof. Wagner gleich den Konservativen zugejubelt, weil er ein Zeugniß abgelegt hat, wie es in dieser Zeit besonders Noth thut, wo die „Kunst“ des Lebens darin besteht, sich um alle wirklichen Entscheidungen „herumzudrücken“, so gut es eben geht.“

Wie mitgetheilt wird, soll im Abgeordnetenhaus eine Interpellation über das Verhalten des Landgerichtsdirektors Brausewetter in dem bekannten Massenpreßprozeß eingebracht werden. Inzwischen hat die Preßversammlung, welche am Mittwoch Abend in den Klubräumen der deutschen Schriftsteller-Gesellschaft tagte, folgende Erklärung angenommen: „Die von der deutschen Schriftsteller-Gesellschaft am 16. d. Mts. einberufene Versammlung von Berufsgenossen legt gegen den Geist der Mißachtung der deutschen Presse und des deutschen Schriftstellerstandes, wie er besonders in dem Prozeß Adam und Genossen unter Leitung des Landgerichtsdirektors Brausewetter zu Tage getreten ist, entschieden Verwahrung ein. Die Versammlung vermißt jene objektive Würdigung der Aufgaben der Presse, ohne die eine unparteiische Rechtsprechung und die Wahrung der berechtigten Interessen der Öffentlichkeit aufs äußerste gefährdet erscheint.“ Diese Erklärung soll auch dem Landtag und dem Justizminister unterbreitet werden. Der Mitarbeiter der „Post“, Herr Braam, hatte erklärt, daß er der Resolution die Unterschrift verweigern müsse,

In der Postmeisterei.

Waterländische Erzählung von Zoë von Reuß.
(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Pardon, Gräfin!“
„Laden Sie die großen Meister der Töne nicht stärker?“
Wilhelm entschuldigte sich so gut er konnte, und erwähnte dabei auch des unten in der Stadt umlaufenden Gerüchtes von einer neuen Annäherung der Franzosen. Von dem Wegbringen der Gelder erwähnte er selbstverständlich nichts. Bei Erwähnung des Gerüchtes war Fräulein von Schmettau von ihrem Labouret in die Höhe gefahren, bereit, die Flucht zu ergreifen.

„Meine Augen sollen die Franzosen niemals sehen,“ rief sie erregt. „O, wie ich sie hasse!“
„Wenn unsere männliche Jugend nur die Hälfte Ihres Franzosenhasses besäße, wären sie längst jenseits des Rheins, lieber Mannchen,“ nickte der alte Graf der jungen Dame freundlich zu. „Wie können Sie nur der französischen Galanterie gegenüber so hartherzig bleiben?“ neckte der junge Graf.

„Abscheulich!“
„Sie gleichen der Laube, besonders heute Abend im weißen Kleide. Und dazu diese Franzosenfresserei!“

„Wollen Sie im Ernst in Ihr Zimmer flüchten, Mannchen?“
lachte die Gräfin.

„Allerdings werde ich mich zurückziehen!“

„Dazu scheint mir aber gar keine Veranlassung. Die Gerüchte von neuen französischen Durchmärschen haben sich sehr oft als unbegründet erwiesen, besonders in letzter Zeit —“

„Weil Napoleon am Ende ist!“ sagte der alte Graf. „Die Ernte wird reif!“

„Sie ist reif, längst, wenigstens in Preußen. Darum ist der Cäsar gekommen!“ rief der junge Graf empathisch.

„Ich mag Deinem Patriotismus nicht zu nahe treten, Papa, aber der Bewunderung Napoleons kann man sich schwer entziehen,“ sagte die Gräfin.

„Wieso, Kind? Du schwärmst! Du bist verblendet!“

„Wie sie der aufgehenden Sonne entgegengezogen sind, mit Trompetenklang und Trommelgerassel, ist großartig,“ fuhr sie emphatisch fort. „Die Nervenmacht des Kaisers hat sich tief in die Seele eingegraben, die Phantasie wird das glänzende Schauspiel niemals vergessen! Ich kann nicht umhin, dieser großartigen Erinnerung in meinem Geiste einen Altar zu erbauen!“

da er Zeuge in dem Prozesse sei. Redakteur Adam von der „Kreuztg.“ hatte sich in gleichem Sinne geäußert; er hätte dem Kollegen Braam mitgetheilt, daß er von vornherein jede Unterschrift ablehnen müsse, da er dazu nicht von seiner Chefredaktion ermächtigt sei. Man möge doch bedenken, daß in der Presse auch vieles sehr faul sei, und objektiv urtheilen! Die Stellung zur Frage sei ja bereits in den Zeitungen klar gelegt; er glaube nicht, daß die heutige Versammlung noch einen besonderen Einfluß üben werde, so dankenswerth auch das Vorgehen der „deutschen Schriftsteller-Gesellschaft“ erscheinen möge.

Freiherr von Thüngen verfiel der Berliner Staatsanwaltschaft gegenüber in der „Augsb. Abendztg.“ sein Recht, als bayerischer Unterthan von einem bayerischen Gericht abgeurtheilt zu werden. Er widerspricht entschieden der Annahme, daß er den Abdruck in der Berliner Zeitung „Das Volk“ veranlaßt habe. Er siehe zu dieser Zeitung in keinerlei Beziehung. Auch die angebliche „Konnerität“ zwischen dem „Volk“ und der „Neuen Bayer. Landesztg.“ sei ihm unbekannt. Baron Thüngen weist ausführlich das Vorgehen des Berliner Staatsanwalts zurück, der, um ihn nach Berlin zu zitiern, die Klage dreimal gewechselt habe; die Beweisaufnahme über seine angebliche Mitschuld könne vor jedem bayerischen Amtsgerichte erfolgen.

Zur Samoa-Angelegenheit wird der „Voss. Ztg.“ aus London gemeldet: Nach einer Melbourne Drahtmeldung der Times wird die Frage der künftigen Verwaltung von Samoa auf das Programm der in Ottawa (Kanada) abzuhaltenden interkolonialen Konferenz gestellt. Die Delegirten von Viktoria würden den Vorschlag Neuseelands unterstützen und die Herstellung eines deutschen Protektorates beanstanden. Die britische Reichsregierung antwortete auf den Protest der australischen Kolonien gegen das Weiterbestehen der Dreiverwaltung auf Samoa, sie thue Schritte zur Revision der Berliner Schlußakte. Es verkündet, die Regierung der Vereinigten Staaten ließ in London erklären, sie wolle von der Berliner Akte zurücktreten, falls durch ein neues Abkommen alle Rechte der amerikanischen Bürger sichergestellt würden. Bezüglich der Haltung Deutschlands ist ein Schriftwechsel zwischen London und Berlin im Gange.

Das ungarische Abgeordnetenhaus begann gestern die Berathung des Oberhaus-Beschlusses bezüglich der Zivilhevervorlage. Ministerpräsident Bekerey führt aus, die Frage des Ehrethit sei spruchreif. Das Oberhaus ergreife hinsichtlich derselben das Gebiet der Negation. Die Regierung halte an dem früheren Standpunkte fest und unterbreite dem Hause einen Beschlußantrag, welcher besagt, das Abgeordnetenhaus halte an dem angenommenen Gesetzentwurf fest und lege dieselben dem Oberhaus zur nochmaligen Erwägung vor.

Im Pariser „Figaro“ hat der ehemalige Minister Florens seine diplomatischen Enthüllungen fortgesetzt. Es wird darin festgestellt, daß ein russisch-französischer Bündniß-

„Wie ich Sie nur lieb haben kann, Gräfin?“ frug Fräulein von Schmettau. „Es ist mir unbegreiflich, daß wir uns nicht hassen!“

„Nimmermehr, Kleine!“ lachte Gräfin Eulalia. „Ueberhaupt war der Abend der Musik gewidmet. Die Kunst vereinigt, was die Politik trennt! Ich bitte, dies neue Lied des Kapellmeisters Reichardt zu begleiten.“ wandte sie sich an Wilhelm, der bei dem Gespräch wie auf Kohlen gestand hatte. Er gewann erst jetzt Zeit, zu sagen, daß er ganz unmöglich bleiben könne. Da er aber die Wahrheit nicht sagen konnte, fielen die Entschuldigungen ziemlich kläglich aus. Er hatte wirklich versäumt, sich auf eine kleine Komödie vorzubereiten. Die Gründe, welche er in der Eile hervorbrachte, klangen wenig glaubhaft, und wurden von der Gräfin lachend und gewandt widerlegt. Wenn Gräfin Szrodka nicht so vorzüglicher Laune gewesen wäre würde sie sich wahrscheinlich davon verlekt gefühlt haben. So lehnte sie Wilhelms Gründe einfach ab, indem sie sprach:

„Sie sind am späten Abend ganz unmöglich so nothwendig in der Postmeisterei, um mir nicht ein einziges, kleines Lied begleiten zu können, das ich gern kennen lernen möchte. Die Komposition scheint sehr hübsch! Bitte, sehr schnell!“ Die Begleitung der Reichardt'schen Lieder pflegt meist einfach zu sein. Kommen Sie, lieber, junger Freund!“

Gezwungen nahm Wilhelm am Klavier Platz und probirte die Begleitung. Es blieb ihm absolut nichts anderes übrig, als sich im Augenblicke zu fügen und sich die Sache so eilig als möglich abzutun. Gräfin Eulalia parirte durch ihre Bewandheit jegliche Abweisung. Wenn Fritz auch zehn Minuten länger warten mußte! Ohne sein Zureden würde Wilhelm den Ritt nicht unterbrochen haben. . . . Die Gräfin begann zu singen, und Wilhelm schmiegte sich mit der Begleitung, wie immer, ihrem Gesange an.

„Das Lied ist reizend, bitte, noch einmal!“

Nothgedrungen begann er von Neuem. Und während er seine Gedanken jetzt ganz der Komposition zuwandte, war ihm entgangen, daß ein Diener eingetreten war, und den jungen Grafen Wartenstein abgerufen hatte. Auch das Fräulein Ferdinande erblaste, auffprang, und in schleuniger, fast komischer Flucht das Zimmer verließ, hatte er nicht wahrgenommen.

Blötzlich ward die Verbindungsthüre, welche nach den inneren Gemächern und nach dem Flur führte, sehr geräuschvoll geöffnet, Stimmen und allerlei Lärm drang herein. Graf Moritz kehrte

vertrag nicht bestehe, wohl aber eine Art Militärkonvention für den Kriegsfall. Der jetzige Minister Spuller, der einst die rechte Hand Gambettas war, muß die böse Beschuldigung über sich ergehen lassen, eine Annäherung an Deutschland versucht zu haben.

In Marseille ist am Dienstag General Dods aus Dahome eingetroffen. Derselbe äußerte sich mehreren Zeitungsberichterstattern gegenüber sehr befriedigt über die gegenwärtigen Zustände in Dahome. Ein Angriff der Eingeborenen sei nicht mehr zu befürchten. Im ganzen befänden sich an vier Kompagnien französischer Truppen dort, die vollständig genügt. Dahome werde in nicht ferner Zeit eine gewinnbringende Kolonie sein. Dods sprach sich entschieden für die Einverleibung des Küstengebietes aus.

Im englischen Parlament hat der Premier Lord Roseberry mit der Annahme der Budgetbill zwar zunächst einen Sieg erzielt, doch ist die Lage des liberalen Kabinetts schwierig, nachdem die Parzellen abgefallen sind.

Zwischen Brasilien und Portugal sind die diplomatischen Beziehungen deshalb abgebrochen worden, weil die auf portugiesische Kriegsschiffe geflüchteten „Rebellen“ Gama und seine Anhänger nicht an Pezoto ausgeliefert worden waren, man sie vielmehr auf argentinisches Gebiet hatte entkommen lassen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

66. Sitzung vom 17. Mai 1894.

(Nachmittags 1 Uhr.)

Zur zweiten Berathung steht der Gesetzentwurf betr. den Bau eines Kanals vom Dortmund-Ems-Kanal zum Rhein. Die Kommission beantragt Ablehnung der Vorlage.

Abg. Saar (ntl.) erklärt, er werde gegen jeden Kanal im Westen stimmen, bis dem Osten Verkehrsvereinerungen geschaffen seien.

Abg. Hammacher (ntl.) beantragt namens des größten Theiles seiner politischen Freunde Wiederherstellung des § 1 der Regierungs-vorlage. Ohne die Verlängerung bleibe der Dortmund-Ems-Kanal ein Torso. Es sei gar kein Zweifel, daß die Erträgnisse des Kanals die Zinsen vollkommen decken würden.

Abg. v. Quistorp (konf.) betont, seine Freunde hätten ihre Bedenken bereits in der ersten Lesung auseinandergesetzt. Diese seien auch in der kommissionarischen Verhandlung nicht einmal in technischer Beziehung gehoben worden. Die Landwirtschaft würde keinen Nutzen vom Kanal haben; aus dem Osten würden nicht für einen Groschen mehr Grundhölzer nach dem Westen gehen, dagegen werde das russische Getreide den Kanal und den Rhein heruntergehen. Von den Eisenbahnen werde verlangt, daß sie sich verzinsen, die Kanäle aber würden als Schooßkind behandelt. Bei einer Rentabilitätsberechnung des Vorredners sei die Amortisation nicht in Betracht gezogen. Bei dieser Berechnung werde ein zu großer Transport vorausgesetzt. Seine politischen Freunde glaubten nicht an eine Rentabilität des Kanals und würden ihn darum ablehnen. Sie seien indeß keine prinzipiellen Gegner von Kanälen überhaupt, und gämnicht abgeneigt, nöthigenfalls die Industrie zu unterstützen. Sie hielten aber den jetzigen Zeitpunkt nicht für geeignet zu derartigen Anlagen, bevor nicht die Regelung der Gebührenfrage gesichert und die Möglichkeit der Amortisation gewährleistet sei.

zurück, gefolgt von einem halben Duzend französischer Offiziere verschiedener Waffengattungen, die auf der Hofseite ansprengend, den Weg durchs Haus genommen hatten. Aber auch von der Gartenseite drang Lärm und wildes Geräusch jetzt ins Schloß. Während Gräfin Szrodka sich nach den Eintretenden umgewandt hatte, war Wilhelm wild emporgefahren und stand eine Minute später schon draußen. Der Gaul, Gott sei Dank! war noch nicht bemerkt worden, und scharfte ungeduldig im Sande.

„Hui, hui!“ sprengte der Reiter davon. Immer schneller, immer wilder ging die Jagd. . . . jetzt endlich war die große Landstraße erreicht. „Würde, er Friedrich dort noch treffen?“ „Hab' Erbarmen, barmherziger, gütiger Gott!“

Die Straße war öde und leer, wie gelehrt. Aber aus der Ferne, sich dem Städtchen nähernd, vernahm man deutlich das verworrene Geräusch eines weiterziehenden Truppenkörpers. Die Franzosen, von verschiedenen Seiten kommend, hatten wieder einmal die Etappe auf der großen östlichen Marschroute erreicht.

XI.

Fast sechsunddreißig Stunden waren vergangen.

Am Morgen des dritten Tages waren die Feinde weitergezogen, nachdem auch der Samenhafer und der letzte Halm Heu aufgefressen waren. Und schlimmer als das Vieh hatten die Menschen gehaust. Die Offiziere hatten ihre Wirthein gezwungen den letzten Schinken in Rothwein zu kochen, und die Gemeinen hatten den fettesten Rahm in Krügen getrunken und Zimmteffenz darüber gegossen. Auch die Speisekammer der Majorin war leer, wie die Kirche am Wochentage, selbst die mühsam getrockneten Aepfel- und Birnenschnitte waren verschwunden. Aber was kümmerte die sparsame Hausfrau der Verlust — jetzt, wo das Mutterherz aus tausend Wunden blutete!

Gestern Abend, just als die Postmeisterei ein lauter, lärmender Bienenschwarm von ein- und ausgehenden, fluchenden und singenden Franzosen, war Wilhelm still gekommen, nachdem er den Bruder vierundzwanzig Stunden allenthalben gesucht hatte. Sogar in der Festung hatte er nachgefragt, in der Hoffnung, daß Friedrich das Ziel vor der Ueberrumpfung der Feinde gewonnen hätte. Ebenso auf verschiedenen Dörfern, die der hereingebrochene Deutschreckenschwarm gleich mit Einquartierung gefüllt hatte! Umsonst!

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Schmieding (ntl.) befürwortet die Vorlage. Daß die Kanäle neben den Eisenbahnen notwendig seien, zeige das Beispiel Berlins, dem auf dem einzigen Wasserwege, den es habe, der Spree, jährlich mehr Güter zugeführt würden, als auf den 13 dort mündenden Eisenbahnlinien. Er warne vor einem Kampf zwischen Industrie und Aderbau, zwischen Osten und Westen.

Abg. Rintelen (S.) erklärt, daß der größte Theil seiner Freunde gegen die Vorlage stimme. Die Kanallinie sei zu spät vorgeschlagen worden. Vor 30 Jahren wäre sie am Platze gewesen; inzwischen hätten sich alle Verhältnisse geändert. Die allgemeine Finanzlage verbiete es ferner, so große Summen für ein zweifelhaftes Unternehmen auszugeben.

Abg. Ricker (fr. Vgg.) tritt für die Vorlage ein und bedauert, daß sie voraussichtlich abgelehnt werden wird. Er wäre daher eventuell dafür, wenigstens einzelne Theile des Kanals zu bewilligen.

Minister Thielen erklärt, die Regierung habe bisher die Vorlage als ein untrennbares Ganzes betrachtet. Die Bewilligung nur eines Theiles würde auf Grundlage der gegenwärtigen Vorlage nicht möglich sein. Es sei mehr und mehr ein System wirtschaftlicher Abrechnung zwischen Osten und Westen, zwischen Landwirtschaft und Industrie eingetreten. Es sei ein politischer Fehler gewesen, gegen die Staffeltarife so anzukämpfen, daß sie zu Falle kamen, (hört! hört!) aber ein noch größerer Fehler wäre es, dieses System fortzusetzen, denn das gereiche niemand zum Heil. Der Osten werde durch den Kanal nicht geschädigt werden. In der Entwicklung des Industrieverkehrs durch den Kanal werde den Eisenbahnen für den zunächst eintretenden Ausfall voller Ersatz geschaffen werden.

Abg. Stengel (fr.) ist der Ansicht, daß in unserer Zeit der Entwicklung der Eisenbahnen der Bau von Kanälen ein Anachronismus ist, und daß Deutschland seinem Klima und seiner Bodenbeschaffenheit nach dafür nicht geeignet ist. Ferner fehle uns dazu erstens Geld und zweitens Wasser.

Wetterberathung Freitag 11 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Mai 1894.

Ihre Maj. die Kaiserin ist am Mittwoch Mittag in Schloß Grünholz eingetroffen.

Wie die Köln. Ztg. aus Athen meldet, sind der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland am Mittwoch nach Deutschland abgereist.

Nach einer der „Pol. Kor.“ aus Peterburg eingehenden Meldung verlautet in dortigen Hofkreisen, daß die Vermählung des Großfürsten-Ältesten mit der Prinzessin Alix von Hessen für den 10. November angelegt worden ist.

Der kaiserliche Hofkaplan Graf zu Eulenburg ist am Donnerstag früh aus München auf seinen neuen Posten nach Wien abgereist.

Der zum preussischen Gesandten in München ernannte Fchr. v. Thielmann ist auf seinem neuen Posten eingetroffen und hat die Geschäfte der Gesandtschaft übernommen.

Heute Vormittag fand die Trauerfeier für den früheren Gesandten beim Vatikan von Schläger statt. Der Kaiser hatte einen prachtvollen Kranz mit Rosen, Maiblumen und Kartentien übersandt. Kranzspenden waren ferner u. A. eingegangen von der Kaiserin Friedrich, dem Prinzen Alexander, der Prinzessin Friedrich Karl, der Fürstin Bismarck u. s. w. Auch aus Rom waren solche zahlreich eingetroffen. Der Reichskanzler Graf Caprivi, der Staatssekretär v. Marschall und viele Mitglieder des diplomatischen Corps, hervorragende Gelehrte u. wohnten der Feier persönlich bei.

Die Antwort des Kaisers auf die Immediatengabe des Gesamtvorstandes der Berliner Ausstellung bezüglich der Bewilligung des Hippodroms wird durch den Arbeitsausschuß wie folgt mitgetheilt: „Auf das Namens des Gesamtvorstandes von dem Arbeitsausschuß an den Kaiser gerichtete Gesuch um Ueberlassung des Hippodroms nebst Umgebung eröffnete gestern dem Arbeitsausschuß der Chef des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus im Auftrage des Kaisers, daß derselbe den Hippodrom an sich nicht als ausreichend für die Zwecke der Ausstellung betrachte und sich aus diesem Grunde zur Hergabe desselben nicht bereit finden lasse. Die angrenzenden Terrains des Thiergartens aber wären unter keinen Umständen erhältlich. Ferner erklärte Herr v. Lucanus im Auftrage des Kaisers, daß derselbe von den in Betracht kommenden Plätzen das Gelände am Liegensee als das für die Ausstellung geeignetere erachte.“ Der Gesamtvorstand ist nun für Montag Abend wieder zusammenberufen worden.

Wie die „R. P. N.“ vernehmen, ist dem Bundesrathe der Entwurf zu einer Verordnung zugegangen, welche die Aufhebung der Verordnung vom 4. Juli v. J. betr. das Verbot der Ausfuhr von Streu- und Futtermitteln auspricht.

Die „Freie Vereinigung“ des Abgeordnetenhauses trat am Donnerstag Vormittag zusammen, um die Vorschläge für die dritte Lesung des Gesetzes über die Landwirtschaftskammern vorzubereiten. An dieser Konferenz nahmen u. A. Theil die Konservativen Lamprecht, v. Buch und Hirt, die Freikonservativen v. Tiedemann (Moss) und Freiherr v. Zedlitz, die Nationalliberalen Dr. Sattler und v. Cynern, die Mitglieder des Centrums Herold, Blose, Dabach, Grans (Allenstein). Die Staatsregierung war u. A. durch den Geh. Regierungsrath Dr. Thiel aus dem Landwirtschaftsministerium vertreten. Nach dem bisherigen Gange der Verhandlungen nimmt man an, daß ein positives Ergebnis erzielt werden wird. Es wurde zunächst eine allgemeine Besprechung geführt, die sich namentlich mit dem Wahlverfahren beschäftigte und einige Stunden in Anspruch nahm; um 12 Uhr wurde die erste Sitzung aufgehoben. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Den „R. P. N.“ zufolge wird sich an den Verhandlungen im Landwirtschaftsministerium über Hebung und Förderung der Landwirtschaft auch der Finanzminister Dr. Miquel betheiligen, wie dies nach der Natur einer ganzen Menge dabei zu erörternder Fragen zu erwarten gewesen sei.

Der Landesbahnrath ist der „Nordb. Allg. Ztg.“ zufolge für den 18. d. zu einer Tagung einberufen.

Die Mittheilung der „Voss. Ztg.“, Herr Leist sei in Kamerun nicht anwesend gewesen, als der Befehl zu seiner Rückkehr dort eintraf, wird von der „Nat.-Ztg.“ für irrtümlich erklärt. So viel sie wisse, wurde dieser Befehl durch den Regierungsrath Rose persönlich nach Kamerun überbracht, und Herr Rose habe den Kanzler Leist dort angetroffen.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Die nach Maßgabe des Gesetzes vom 18. Juli 1892 festzustellenden Entschädigungen für die Aufhebung des den vormaligen unmittelbaren deutschen Reichsständen zustehenden Rechts auf Freiheit von ordentlichen Personalsteuern sind nunmehr zum Gesamtbetrage von 1 645 646 Mark ermittelt, während dieser Betrag in den Motiven des betreffenden Gesetzesentwurfs auf 2 400 000 bis 2 700 000 Mark veranschlagt war. Hiermit ist nunmehr die volle Rechtsgleichheit in der Tragung der Staatslasten hergestellt und eine in früherer

Zeit zu vielen politischen Differenzen führende Streitfrage unter Schonung der bestehenden Rechtsverhältnisse in befriedigender Weise erledigt worden.

Der Vorstand des antisemitischen Vereinigung für Norddeutschland empfiehlt seinen Gefinnungsgenossen im Wahlkreise Schlochau-Platow bei der bevorstehenden Stichwahl Wahlenthaltung.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ erklärt heute einen Aufbruch, in dem über 7 große Berliner Brauereien der Boycott verhängt wird.

Die letzte Revision der preussischen Gebäudesteuer-Voranlage hat zu einem Steuermehr von 7 640 360 Mark geführt, d. i. 19,8 pCt. Bei der vor 15 Jahren ausgeführten Revision betrug das Mehr 33,3 pCt. Bei beiden Revisionen steht der Westen dem Osten im Prozentverhältnis des Steigens der Gebäudesteuer merklich voran. Bei der letzten Revision betrug das Mehr in den Provinzen einschließlich Berlins 12,6 pCt., im Westen 28,2 pCt. Berlin speziell bringt nur ein Mehr von 7,5 pCt.

Nach der im preussischen Arbeitsministerium aufgestellten Statistik der Güterbewegung auf den deutschen Eisenbahnen ist im Jahre 1893 der Güterverkehr auf den deutschen Bahnen von 157 922 176 Tonnen im Jahre 1892 auf 165 514 507 Tonnen, d. i. um 4,8 pCt. gestiegen.

Magdeburg, 16. Mai. Der Redakteur der „Deutschen Wacht“, Max Schmidt, der der Caprivi-Beleidigung in zwei Fällen angeklagt war, wurde heute nach längerer Beweisaufnahme freigesprochen.

Braunschweig, 17. Mai. Heute begannen hier unter Vorsitz des Gerichtsraths Spieß die Verhandlungen des Vereins deutscher Strafanstalts-Beamten.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Evangelisch-sozialer Kongress. Kulemann-Braunschweig referirte über die Gewerkschaftsbewegung, legte die Ziele derselben dar und erklärte, diese Bewegung werde immer unpolitisch und deshalb ersprießlicher, das gelte sowohl von den hiesigen Gewerkschaften wie von den sozialistischen Fachgenossenschaften; ersteren könnten die evangelischen Arbeiter beitreten, den letzteren vorläufig nicht. Ferner sprachen noch Professor von Schulze-Graevens, Sozialdemokrat Dr. David und Professor Adolf Wagner.

München, 17. Mai. Die Kammer der Abgeordneten lehnte die Forderung der Regierung ab, wonach 300 000 Mark für die Ausarbeitung eines Projekts zur Herstellung einer für die Großschiffahrt geeigneten Main-Donauwasserstraße bewilligt werden sollten. — Die hiesige Polizeidirektion hat die geplante Aufführung des Sudermännchen Stüdes „Sodom's Ende“ verboten.

München, 17. Mai. In der heutigen gemeinsamen Sitzung beider Stadtcollegien berichtete Bürgermeister Brunner über die Aufnahme der Dankdeputation am kaiserlichen Hofe in Potsdam mit etwa folgenden Worten: „Die von Sr. Majestät dem Kaiser für die Stadt München bekundete Sympathie, die von Sr. Majestät geäußerte Freude, Münchener Bürger geworden zu sein, haben bereits in der ganzen Stadt dankbare Aufnahme und begeisterten Widerhall gefunden. Die Beziehung der städtischen Abordnung zum Schrippenfeste, diesem eigenartigen Familienfeste des Kaiserhauses mit der Gesamtarmer, war eine hohe Ehrung. Diese hohe Auszeichnung und die Herzlichkeit des ganzen Empfanges, welche nicht den Personen, sondern der von ihnen vertretenen Stadt galten, sind ein neuerliches, köstliches Unterpfand für die Gefinnungen, welche Sr. Majestät dem Kaiser mit der Stadt München, dem gesammten Vaterlande und mit unserem angestammten Herrscherhause in unwandelbarer Bundestreue verbinden. Gott erhalte und segne Sr. Majestät den Deutschen Kaiser zum Besten des deutschen Vaterlandes!“

Augsburg, 17. Mai. Die 3. Taubstummenlehrer-Versammlung wurde hier heute eröffnet. 161 Theilnehmer aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs sind eingetroffen. Vetter-Frankfurt a. M. sprach über die Lautsprachmethode und über Hörempfindungen der Taubstummen, Streich-Bönningheim über die Erziehung der Taubstummen zur Religiosität, Koetgens-Nachen über die Trennung der taubstummen Schüler nach geistiger Befähigung. Außerdem wurde eine Lehrprobe der hiesigen Taubstummenanstalt abgehalten.

Stuttgart, 16. Mai. Der deutsche Lehrertag nahm in seiner heutigen Versammlung die 5 von Rektor Koehler-Dreslau vorgelegten Leitsätze betreffend die Schulaufsicht an. Auf Antrag Grafler-Barmen wurde jedoch der dritte Leitsatz dahin ergänzt, daß die Leitung und Aufsicht in mehrlässigen Schulen nicht dem ersten Lehrer (Hauptlehrer, Rektor) allein, sondern demselben „unter angemessener Mitwirkung des Lehrercollegiums“ zu übertragen ist. Bei der Wahl der Schulleiter solle nur die persönliche und pädagogische Tüchtigkeit maßgebend sein; kirchliche, politische und sonstige Rücksichten seien grundsätzlich auszuschließen. Einlassige Schulen sollen unmittelbar dem Kreisinspektor unterstehen. Hierauf referirte Mittelschullehrer Klemm-Heilbronn über einseitige Rechtschreibung; die von demselben aufgestellten Leitsätze 1 und 3 werden unverändert angenommen. Bei Leitsatz 2 werden die Nebensätze a b c, die sich auf die Friede'sche Lautorthographie, den Gebrauch großer Buchstaben sowie Dehnungs- und Schärfsungszeichen beziehen, gestrichen und Leitsatz 4 wird dahin erweitert, die verbündeten Regierungen „durch den ständigen Ausschuß der allgemeinen deutschen Lehrerversammlung“ darum zu ersuchen, die in den Leitsätzen geforderte Rechtschreibung einheitlich festzustellen und deren Gebrauch in thunlichst kurzer Zeit für die Schulen und den amtlichen Verkehr anzuordnen.

Ausland.

Wien, 17. Mai. Wie der „Pol. Kor.“ aus Rom gemeldet wird, hat der Papst anlässlich des Todes des früheren Gesandten am Vatikan von Schläger an dessen Familie ein Beileids-telegramm gerichtet.

Paris, 17. Mai. Das Polizeigericht verurtheilte einen 17jährigen Bergarbeiter, welcher seinen Direktor nach der Entlassung in einem Briefe mit dem Tode bedroht hatte, zu sechs Monaten Gefängnis.

Roubaix, 15. Mai. Gestern Abend fand hier ein blutiger Zusammenstoß zwischen der Polizei und Anarchisten statt. Letztere durchzogen die Straßen der Stadt unter den Rufen: „Nieder mit Frankreich!“ „Es lebe die Internationale!“ Mehrere Manifestanten wurden verwundet; sechs Verhaftungen wurden vorgenommen.

London, 17. Mai. Die anglikanischen Erzbischöfe und Bischöfe protestirten in einem von ihnen erlassenen Manifeste gegen die Regierungsvorlage, betr. die Enttaatlung der Kirche von Wales und die Verwaltung der Kirchengüter.

Provinzialnachrichten.

* Culssee, 17. Mai. (Verschiedenes.) In diesen Tagen ist mit der Neupflasterung der Hinterstraße, der sogenannten Ringstraße begonnen, wodurch einem langempfundnen Mangel abgeholfen wird. An dieser Straße sind in der letzten Zeit schöne Bauten ausgeführt worden. In Zukunft sollen die neue Straße sämtliche Küben- und Lastwagen passieren; da hierdurch die Hauptstraße entlastet wird, hat der Kreis zur Neupflasterung eine Subvention von 1500 Mk. bewilligt. — Obwohl in unserer Stadt jedes Jahr eine Anzahl neuer Wohnhäuser gebaut werden, ist die Nachfrage besonders nach kleineren Wohnungen immer noch eine starke. Auch in diesem Jahre wird in fast allen Straßen gebaut. Es kommt dabei oft vor, daß Wohnungen schon gemietet werden, ehe sie noch vollendet sind. — Noch immer entbehren wir des dringend nöthigen Regens, während über einzelne umweit Culssee gelegene Ortschaften, wie Dubelino und Krapiß, schon starke Regenfälle niedergegangen sind. Auch heute war der Himmel stark mit Wolken bedeckt, es blitzte und donnerte, aber der Wind vertrieb die Wasserwolken nach anderen Gegenden und der Regen blieb aus.

Marienwerder, 17. Mai. (Gewerbliche Fachausstellung. Selbstmord.) Der hiesige Gewerbeverein plant für den Hochsommer die Veranstaltung einer Fachausstellung, deren Dauer auf zwei Tage berechnet ist. — Der 18jährige Tischlerlehrling Otto Krawowski ertränkte sich in der Weichsel, nachdem er seinem Brotherrn eine Summe Geldes unterschlagen hatte.

Marienburg, 16. Mai. (Der dritte Bezirkstag des deutschen Kriegerbundes) hält am 3. Juni hierseits seinen Verbandstag ab. Um 10 Uhr vormittags wird zunächst ein gemeinsamer Besuch des Schlosses vorgenommen, um 1 Uhr beginnen die Verhandlungen.

Marienburg, 16. Mai. (Auf der westpreussischen Fischerei-Ausstellung) haben bei der Prämimirung erhalten: Die silberne Vereinsmedaille: Mechanische Netzfabrik Landsberg a. Warthe und Glaus-Königsberg für Brutapparate. Die bronzene Medaille: Der Danziger Angler-Klub für seine Kollektiv-Ausstellung, C. Hübert-Ebbing (Fischzucht), Suhr-Grünfelde (Karpfenbrut u. c.), Leistikow-Neuhof (Karpfen und Goldschleien eigener Zucht), Oberförster Schulz-Friedrichshul (Fischzucht), A. Hünerthal-mühle bei Frankfurt a. O. (berotete Karpfenbrut). Geldprämien erhielten: 100 Mk. B. Kaczowski-Birnbaum (Netz-Zugmaschinen), 50 Mk. Pumpenfabrikant Föbisch-Marienburg (Wasserpumpe der Ausstellung); ein Diplom Bruchmann-Belterplatte für sein Schiffsmodell. Den Ehrenpreis des sächsischen Fischereivereins Major v. Koblinski-Zandendorf für Fischbrut; die Staatsmedaille C. Schulz-Göternitz für Brutapparate Karpfen, Forellen u. c.

Elbing, 17. Mai. (Se. Majestät der Kaiser) liegt jetzt täglich in den Pröfelwitzer Waldungen dem edlen Waldwerk ob. Täglich werden Jagdausflüge unternommen, die ersten bald nach Anbruch des Tages. Am Dienstag Vormittag erlegte der Monarch drei Rebhühner, lehrte aber von dem Nachmittagsausflug ohne Beute heim. Im ganzen hat Se. Majestät bisher sechs Rebhühner erlegt. Pröfelwitz ist während des Kaiser-aufenthaltes direkt an das Telegraphennetz angeschlossen; die Leitung geht über Elbing. Zur Erleichterung der laufenden Regierungsgeschäfte befindet sich stets ein Kurier von Berlin unterwegs, der die amtlichen Aktenstücke bringt und unterschrieben wieder nach Berlin zurückbefördert.

Danzig, 16. Mai. (Zum Streik. Todesfall. Postdiebstahl.) Die streikenden Maurergesellen beabsichtigen, eine „Bauf Kommission“ zu gründen und Arbeiten in eigener Regie zu übernehmen; das Projekt soll auch den Zimmergesellen zur Erwägung empfohlen werden. Die Bauunternehmer wollen den Zuzug, der besonders aus Elbing, Graudenz und Thorn erwartet wird, erst Ende der Woche hierherleiten; dieser Zeitpunkt soll aber auch der letzte Termin für eine noch mögliche Einigung sein. Die Forderungen der Streikenden hat noch kein Unternehmer bewilligt. — In Poppo ist gestern der Geh. Justizrath Theodor Nippold, einer der ältesten Richter des hiesigen Landgerichts, im 73. Lebensjahre gestorben. — In der Angelegenheit wegen Verabredung des Geldbrieves mit 4000 Mk. aus Liegenhof an Klostermann in Voosdorf, ist, wie verlautet, durch die vom Postinspektor aus Danzig geführte Untersuchung der Bruder des Postaganten Ferdinand Goddek in Schropf stark belastet, denn es erfolgte gestern seine Verhaftung durch den Gendarmen aus D. Damerau und seine Ueberführung in das Gerichtsgefängnis nach Stuhm.

Krone a. B., 15. Mai. (Eine interessante Erbschaftsangelegenheit) fand vorgestern vor dem hiesigen Amtsgericht in einem Schlussurtheil, in welchem dem Erben der Vertheilungsplan zur Genehmigung vorgelegt wurde, ihren Abschluß. Im Juli 1892 verstarb der kinderlose Besitzer Meyer, dem die Frau bereits im Tode vorangegangen war, im benachbarten Sanddorf. Um den „lachenden Erben“ ein Schnippschen zu schlagen, kam er auf die sonderbare Idee, sein Gesamtvermögen, etwa 40 000 Mk., seiner Wirthin Kucharska, durch eine letztwillige Verfügung zu verstreuen. Zur Aufnahme des Testaments wurde auch wirklich eine Gerichtskommission an das Krankenlager des Meyer nach S. berufen. Als er aber seinen letzten Willen kundgeben wollte, erstarben ihm die Worte auf den Lippen — ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Die K. strengte nunmehr einen Civilprozeß auf Herausgabe der Erbschaft an. Um nun Weiterungen zu vermeiden, gelang es dem Pfleger der Erbschaftsmasse, dem Justizrath Th. hierorts, einen Vergleich zu Stande zu bringen, wonach die K. gegen eine Abfindung von 3000 Mk. auf jeden weiteren Anspruch Verzicht leistete.

Königsberg, 17. Mai. (Verschiedenes.) Oberlandesgerichtsrath Stoenitz hierseits ist zum Geheimen Justizrath und vortragenden Rath im Justizministerium ernannt. — Nach einer hier neu eingeführten Ordnung steht jedem Magistratsbeamten eine 14tägige Sommerfrischungszeit zu. — Die diesjährige Generalversammlung des Vereins für Pflanzenerkrankungen in Ostpreußen findet am 23. Juli in Königsberg statt. — Der Direktor des Theaters in Lauenburg hatte den vielgenannten Schneidermeister Dowe, den Erfinder des kugelsicheren Panzers, zu Vorstellungen durch festen Vertrag gewonnen. Neuerdings hat Herr Dowe hierher gemeldet, daß er von dem Vertrage zurückzutreten und die vereinbarte Konventionalsumme von 3000 Mk. zu zahlen entschlossen sei, um seine Erfindung im Auslande bewundern zu lassen. — Aus dem Samlande werden schreckliche Unglücksfälle gemeldet: In Rogahn wurden zwei Knaben in einer Sandgrube von einer herabsinkenden Sandwand verdrückt und in Seewalde ertranken zwei Kinder auf dem dortigen Mühlenteiche beim Fahren mit einem Boote.

Gumbinnen, 15. Mai. (Ueber schauderhafte Raubmordthaten) wird der „R. A. Z.“ aus Rußland folgendes berichtet: In der Nacht vom 10. zum 11. d. Mts. wurde eine in dem ca. sechs Meilen von unserer Landesgrenze liegenden Dorfe Billwitschen wohnende Hörsfamilie von einer aus ca. 10 Mann bestehenden Räuberbande in der Behausung überfallen. Der Inhaber des Geschäftes sowie seine Frau und sein Kind wurden auf eine schreckliche Weise erdolgt und sodann das Geschäft beraubt. In der darauf folgenden Nacht ist eine andere Familie, bestehend aus Mann, Frau und vier blühenden Kindern, umweit des vorgenannten Ortes, vermutlich von derselben Bande, ermordet worden und sodann das Geld und andere Werthsachen von den Raubmördern mitgenommen. Es soll trotz aller Bemühungen bis jetzt noch nicht gelungen sein, den Räubern auf die Spur zu kommen.

Schulitz, 17. Mai. (Die Einweihung der neuen Fahne des Kriegervereins) findet Sonntag den 3. Juni statt. Um 9 1/2 und 12 Uhr werden die Kriegervereine, welche aus der Richtung Bromberg resp. Thorn kommen, mit Musik vom Bahnhof abgeholt. Darauf wird im Krieger'schen Garten der Frühkappchen genommen. Das Festessen ist um 1/2 2 Uhr bei A. Krüger (Hôtel Häfche). Die eigentliche Weihe der Fahne ist auf dem Marktplatz nachmittags 3 Uhr; dann folgt ein Umzug durch die Stadt. Abends findet Konzert, Feuerwerk im Krieger'schen Garten und von 8 Uhr Ball in beiden hiesigen Sälen statt.

Argenau, 17. Mai. (Cholera-Kommission.) Da hierorts mehrere Typhusfälle vorgekommen sind und in dem nahen Rußisch-Polen die Cholera wieder ausgebrochen ist (die benachbarten Güter beschützigen Hunderte von russisch-polnischen Arbeitern), so ist auf Anordnung des königlichen Landraths die sogenannte Cholera-Kommission wieder ins Leben getreten. In der letzten Stadtvorordnetenversammlung ist die Stadt in mehrere Gesundheitsbezirke eingetheilt und für jeden Bezirk eine aus 2 Bürgern bestehende Gesundheits-Kommission (auf 6 Jahre) gewählt worden. Die Gewählten haben streng darauf zu achten, ob auf den ihnen zugewiesenen Grundstücken gutes Trinkwasser vorhanden ist und ob die Aborte, Müllgruben, Höfe und Rinnsteine vorchriftsmäßig gereinigt und desinficirt worden sind. Drei Häuser, die den Gesundheit

lichen Anforderungen nicht entsprechen und auch sonst baufällig sind, wurden polizeilich geschlossen.

Znoworaw, 17. Mai. (Festschiedes.) Ein großer Theil Bürger unserer Stadt geht mit dem Projekte um, eine höhere Bürgerkule hier ins Leben zu rufen. Dieser Plan wird hestentlich auch zur Durchführung gebracht. — Die diesjährige Gaulehrerexamlnung fand gestern im Kurhaule statt; es nahmen daran zwischen 60 und 70 Lehrer aus dem zum Gauverbande Ruawien gehörenden Lehrervereinen, sowie Gäste aus Thorn, Mogilno u. a. D. theil. — Der Landwirthschaftliche Verein Znoworaw-Strelno feiert am 18. ds. sein 50jähriges Bestehen.

Posen, 17. Mai. (Bei den letzten Gewittern) wurden in der Provinz Posen mehrere Menschen vom Blitz erschlagen, so in Kloba der 17jährige Knacht Karolczak, in Bulowice der Wirthssohn Janak Kapuraki, in Krzetowice der Sohn eines Arbeiters, in Kromlice ein Mädchen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Mai 1894.
— (Militärisches.) Das Fuß-Artillerieregiment von Linger in Königsberg wird nach einer Schießübung in Gruppe noch eine Festungsübung in Thorn abhalten und zwar vom 20. bis 26. Juni.

— (Beförderung.) Am 1. Juni d. J. wird dem Vernehmen nach eine Anzahl angestellter Postassistenten zu Ober-Postassistenten befördert werden. Die Ernennung wird denjenigen aus dem Gehilfenstande herangezogenen Assistenten, welche bis 1. Februar 1890 etatsmäßig angestellt worden sind und den die Klasse der Militärärzter entlassenden Assistenten mit dem entsprechenden Dienstalter zu theil werden.

— (Die preussische Hauptbibelgesellschaft zu Berlin) umfaßt nach dem 79. Jahresberichte 183 Tochtergesellschaften. Im abgelaufenen Jahre gingen ihr aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 828 Mk. Kollektengelder zu. Die Tochtergesellschaft Marienwerder hat während ihres 71jährigen Bestehens 15414 Bibeln und 19391 Neue Testamente vertheilt.

— (Die Mobilien-Feuerversicherungsgesellschaft) zu Marienwerder gebeknt die Einzahlung von Tagegeldern seitens der Gesellschaftsmitglieder aufzugeben und eine bezügl. Aenderung des Statuts vorzunehmen. Von anderer Seite ist beantragt, das ausgedehnte Vertheilung sowohl in der Scheune als auch auf dem Speicher ic. bis zur nächsten Ernte oder mindestens bis zum Schluß des Jahres als vertheilt anzusehen, ohne daß dessen Versicherung besonders beantragt zu werden braucht.

— (Landwirthschaftliches.) Die „Westpr. Landw. Mittheil.“ schreiben: Die drei gestrigen Herren: Mamertus, Serwatus und Pantratus sind uns in diesem Jahre gnädig gewesen und haben keine Spätfröste gebracht, so daß wir nunmehr auf eine ungehörte Weiterentwicklung unserer Kulturgewächse hoffen dürfen, wenn statt der nur vereinzelten und geringen Niederschläge bald ein kräftiger Landregen dieselben erquiden würde. Bei den Zuderrüben ist die gedibbelte und schwach gedüllte Saat lüdenhaft aufgelaufen, so daß nicht weiter übrig bleibt, als in warmem Wasser gequelltem Samen schleimig nachzulügen. Welsch ist man beim ersten Hacken und sollte nicht verabsäumen, gleichzeitig $\frac{1}{2}$ Centner Chilisalpeter pro $\frac{1}{2}$ Sektar auszustreuen. Dieselbe Düngung ist jetzt bei Kartoffeln angezeigt, welche das Erdreich zu durchbrechen beginnen.

— (Der Bezug von Feldarbeitern) aus dem polnischen Weichselgebiet nach Preußen ist in diesem Jahre ein außergewöhnlich großer. Die russische Presse giebt zwar zu, daß die Arbeiter in Preußen etwa drei mal mehr verdienen als sie daheim erhalten würden, erklärt aber doch diese Wanderungen der polnischen Bauern nach Preußen in moralischer Beziehung für nicht wünschenswerth.

— (Verbandsstg.) Der westpreussische Fleischer-Verbandsstg findet am nächsten Sonntag in Neuenburg statt.

— (Die Unteroffizierschule Weipensels) feiert Anfang Oktober d. J. ihr 25jähriges Bestehen. Die aktiven und inaktiven Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamten, Unteroffiziere, sowie die Schüler, die früher der Unteroffizierschule angehört haben oder zu derselben kommandirt gewesen sind, und an der Feier theil zu nehmen wünschen, werden gebeten, dieses der Unteroffizierschule unter Angabe der Adresse baldigst mitzutheilen. Demnächst wird denselben das Festprogramm zugehen.

— (Ehrensold für die Kriegsveteranen von 1870/71.) Das Central-Komitee der vereinigten Veteranen Nord- und West-Deutschlands von 1870/71 in Peine Hannover (Vorsitzender Carl Holzhaue) ersucht uns um Aufnahme folgenden Artikels: Den Kameraden zur Nachricht, daß wir am 16. April cr. die Petition, betreffend einen Ehrensold von den Zinsen des Reichsinvalidenfonds an alle noch lebenden Krieger von 1870/71, mit vorläufig 50028 Unterschriften dem Hohen Reichstage eingereicht und demselben mitgetheilt haben, daß wir später eingehende Unterschriften nachsenden würden. In Anbetracht der Hindernisse, welche uns anfänglich vom Vorstande des Deutschen Kriegerbundes in dieser guten Sache bereitet worden, ist es zu verwundern, doch hoch erfreulich, daß uns in den wenigen Wochen unserer Petitions-Thätigkeit eine solche Menge Unterschriften von Kriegern 70/71 zugegangen sind. Wir verstehen es in der That nicht, wie der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes in der Einreichung unserer Petition an den Hohen Reichstag einen politischen Akt erblicken kann; nach unserer Meinung, wie nach der von Tausenden von Kameraden, hat die Petition mit Vollthut absolut nichts zu thun. Nicht Altruismus war es von uns, diese Petition ins Leben zu rufen, sondern ein tiefstes Gefühl hat uns den Impuls dazu gegeben. In Hunderten uns zugegangenen Briefen von arbeitsfähigen und jeder Existenzmittel baren, dabei aber königstreuen Kameraden ist es rührend, zu lesen, wie dieselben zu Gott bitten, er möge geben, daß die Petition von gutem Erfolg sei, damit ihnen ihr kümmerliches Dasein etwas gebessert würde. Wir wünschen von ganzem Herzen, daß all' den Kameraden, welche derzeit, getrieben von heißer Königs- und Vaterlandsliebe, hinaus gezogen sind gen Frankreichs Gefilde und ihr Gut, Blut und Gesundheit freudig geopfert haben, ein Eribut der Dankbarkeit in Form eines Ehrensoldes vom Deutschen Volke gezollt wird. Allem Anschein nach wollen sich noch Tausende von Kameraden an der Petition theilnehmen und bitten wir alle diejenigen — gleichviel, ob sie einem Kriegerverein angehören, oder nicht — welche beabsichtigen, dieselbe noch zu unterschreiben, sich baldigst Petitionspapiere von unserem Schriftführer, Kameraden Friedrich Schulze in Peine, Braunschweigerstraße Nr. 31, abzufordern. Es sei hier noch bemerkt, daß von vornherein beschlossen ist, einen etwa sich ergebenden Ueberschuß von den gezahlten 10 Pf. Beiträgen in erster Linie zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser, wie für das Kriegerwaisenhaus in Römheld mit zu verwenden. Wir schließen mit Gruß an alle Kameraden und dem Kriegerworte: „Alles treu zu Kaiser und Reich!“

— (Der katholische Lehrerverein) beging gestern im Nicolaischen Etablissement sein diesjähriges Stiftungsfest. Herr Lehrer Wittlich begrüßte die erschienenen Mitglieder, Gaste und Damen; es folgten geistliche und deklamatorische Vorträge und an diese schloß sich der Tanz. Der Verlauf des Festes war ein vorzüglicher; die Lehrer aus Stadt und Umgegend hatten ihr Können zur Verfügung gestellt, junge Damen erfreuten durch Gesangs- und Klaviervortrüge, erschienen waren auch Geistliche, die theils an dem fröhlichen Treiben theilnahmen, theils sich an dem schönen Verlauf des Festes erfreuten. Allen Theilnehmern wird das wohlgeungene Fest in freundlicher Erinnerung bleiben.

— (Berliner Konzerthaus-Kapelle.) Das morgige Konzert der Berliner Konzerthaus-Kapelle (früher Bilske), welches im Artushofe stattfindet, ist für unser muskliebendes Publikum ein Ereigniß. Die Kapelle besteht aus der stattlichen Schaar von 60 der erlesensten Musiker, welche beste Komposition, sei sie nun von Wagner oder Liszt, von Beet-hoven oder Verdi, von Weber oder Schubert, mit einem gewissen künstlerischen Raffinement zum Vortrag bringen. Von dem Ruf, den sie unter Bilske genos, hat die Kapelle nichts eingebüßt, denn der neue Dirigent Herr Carl Meyer hat ihre Leistungsfähigkeit auf der alten Höhe erhalten. Uebrigens ist die Kapelle hier schon von zwei früheren Konzerten her bekannt, was umso mehr erwarten läßt, daß unser Publikum den Musikkennus ersten Ranges, den das Konzert in Aussicht stellt, durch zahlreichem Besuch würdigen wird.

— (Fubiläum der Liedertafel.) Der Einladung zur Theilnahme an der Nachfeier am 17. Juni werden auch die Liedertafel Bromberg und der Männergesangverein Bodo folgen; letzterer wird in einer Stärke von einigen 40 Sängern erscheinen.

— (Zum Verkehr mit dem Hauptbahnhofe.) Bei dem anhaltenden Fallen der Weichsel werden die Ueberfahrtdampfer in abschbarer Zeit die Verbindung zwischen dem rechten Weichselufer und der Bazarlänge nicht aufrecht erhalten können. Die Sanbbank inmitten des Stromes erweitert sich unterhalb immer mehr. Herr Huljn beabsichtigt daher eine Laufbrücke zwischen der Bazarlänge und der Sand-

bank herzustellen und nur bis zu dieser zu fahren. Beim königlichen Kommando des Pionier-Bataillons will Herr Huljn um Ueberlassung von Pontons vorstellig werden, die ihm, da ja auch ein militärisches Interesse vorliegt, voraussichtlich bewilligt werden dürften, evtl. gegen Entschädigung.

— (Zu unteren Laufe der Drenenz) werden für Privat-rechnung Baggerarbeiten vorgenommen, welche den Zweck haben, den dort vorhandenen Holzstrafen das Weiterfließen zu ermöglichen.

— (Große Schwärme Libellen), die man anfänglich für Wanderheuschrecken hielt, flogen gestern Vormittag über unsere Stadt. Sie kamen von Südwest und zogen nach Norden.

— (Zu der Spionensache Schulz) hat das Reichs-gericht die Untersuchung gegen den Verhafteten verfügt; zum Untersuchungsrichter ist Herr Landgerichtsdirektor Wülsche hier selbst ernannt. Gestern fand die erste Vernehmung der beteiligten Zeugen statt, welche meistens Mitschüler des Schulz sind.

— (Zertrümmertes Schaufenster.) In der Schuhmacherstraße reinigte gestern Mittag ein Lehrling das Schaufenster des Klempnermeisters B., wobei er auf einer Trittleiter stand. Ein Betrunkener kam daher und stieß gegen die Leiter, so daß der Lehrling mit dem Kopfe in die Scheibe fiel, welche total zertrümmert wurde; der junge Mann selbst erlitt glücklicherweise keine erheblichen Verletzungen. Für den Schaden wird der Betrunkene aufzukommen haben, der ihn verschuldet hat.

— (Unfall.) Am 9. d. M. fuhr der Pferdebesitzer Wernick von der Domaine Neu-Grabia einen Transport Schweine zu einem Viehhändler in Moder. Beim Absteigen vom Wagen trat er fehl und stürzte auf die Erde, wobei er einen Bruch des Schlüsselbeins erlitt. Der Verletzte wurde nach dem städtischen Krankenhaus in Thorn gebracht.

— (Schweinetransport.) Heute traf über Dittloschin ein Transport von 119 Schweinen hier ein.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gesunden) ein Schirm, der am 2. Pfingstfeiertage in Dittloschin stehen geblieben ist. Näheres im Polizeibericht.

— Aus dem Kreise Thorn, 17. Mai. (Ertrunken) ist am 14. d. M. in Kl. Bösenborn der Fiegelarbeiter Robert König beim Baden in einem Tümpel.

— Aus der linksseitigen Niederung, 17. Mai. (Saatenfand. Dammbau.) Der Stand der Winterisaaten ist in der ganzen Niederung ein auszeichnender. Der Roggen hat durchweg eine Höhe von 1,20 bis 1,42 Meter. Alles verspricht eine gute Ernte, nur darf der fehlende Regen nicht mehr lange auf sich warten lassen. — Die Angelegenheit des Baues unserer Weichseldammes ist noch immer nicht weitergekommen, so daß sich schwer voraussagen läßt, ob und wann es zum Bau kommt.

Mannigfaltiges.

(Spionage.) Nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ aus Mainz wurden dort zwei feingekleidete Franzosen verhaftet, welche die Festungswerke aufnahmen. Beide verweigern jede Auskunft über ihre Persönlichkeit.

(Verurtheilung.) Die Strafkammer in Mannheim verurtheilte den Großspekulanten Richard Traumann wegen übermäßigen Börsenspiels zu einem Jahre Gefängnis. Die Ueberschuldung Traumanns beträgt $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark, zu deren Deckung in der Konkursmasse nur 5% liegen. Die Spekulationen betragen allein in den letzten 5 Jahren 22 Millionen Mark.

(Die streikenden Bergarbeiter von Mäh-risch-Osttau), welche den Achttundentag und daneben eine 25prozentige Lohnerhöhung durchsetzen wollten, wollen jetzt die erstere Forderung fallen lassen und sich daneben mit einer geringeren Lohnerhöhung begnügen.

(Droschkentuscherkreiß.) In London haben am Donnerstag die meisten Droschkentüscher einen Streik begonnen. Die Streikenden hielten im Hydepark eine zahlreich besuchte Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, so lange im Ausstand zu verharrn, bis das von ihnen an die Droschkensbesitzer zu zahlende Mietzgelb herabgesetzt werden würde. Die Droschke eines nicht streikenden Kutschers wurde von den Streikenden umgeworfen, wobei der Kutscher einen Beinbruch erlitt.

(Schloßbrand.) Das bei Boum, in der Provinz Antwerpen, belegene prächtige, von Kunstfreunden oft besuchte Schloß des Barons Uens-Rodaff ist am Freitag vollständig niedergebrannt. Morgens gegen 4 Uhr brach das Feuer mit solcher Gewalt aus, daß bald das große Schloß in Flammen stand und die gräfliche Familie und die Dienerschaft kaum angekleidet fliehen mußten. Es fehlte vollständig an Wasser zum Löschen. Nach einigen Stunden war alles nur noch ein rauchender Trümmerhaufen. Die schöne Gemäldesammlung und die an Seltenheiten reiche Bibliothek, wie alle sonstigen Kunstgegenstände sind zerstört.

(Feuersbrunst.) Eine Feuersbrunst zerstörte am 16. d. Mts. in New-York in der 67. und 71. Straße eine Anzahl Wohnhäuser, Werkstätten und Ställe. Eine Lokomotive mit 150 Waggons verbrannten; etwa 50 Pferde kamen in den Flammen um. Der Schaden wird auf 300 000 Dollars geschätzt. — Bei der letzten Feuersbrunst in Boston sind 137 Gebäude vollständig und 22 theilweise in Asche gelegt worden.

(Große Ueberschwemmungen.) In West-Wisconsin (Nordamerika) sind große Ueberschwemmungen eingetreten, Häuser, Mühlen und Brücken wurden durch die Fluthen weggerissen. Im Schippewathal beträgt der angerichtete Schaden 2 Millionen Dollars.

(Ein eigenartiges Manöver) hatte, um sich der ihm bevorstehenden gerichtlichen Verantwortung zu entziehen, ein berüchtigter Obeffer jüdischer Wucherer, Schlame Salomonow Aglikij, ins Werk gesetzt. Er entkam über die österreichische Grenze, ließ sich taufen und kehrte nun als Alexander Nikola-jewitsch Aglikij nach Rußland zurück, hoffend, in dieser Mas- kirung bis nach Odeffa zu gelangen, um seine Geschäfte zu ordnen und dann mit Familie nach Amerika zu entflüpfen. Er wurde jedoch unterwegs erkannt, nach Odeffa gebracht, und sieht nunmehr, dem Kijewjanin zufolge, einer fünfjährigen Internirung in dem sehr unirthlichen Gebiete von Zukutst entgegen.

(Edles Vermächtniß.) Der in Reiffe verlorbene Dr. med. Ratner hat in seinem Testament 85 000 Mark zu wohlthätigen Zwecken vermach. Davon erhalten: das Zerbonische Institut zur Erziehung von Waisenmädchen zu Reiffe 10 000 Mark, die Stadt Reiffe für Wohlthätigkeitszwecke 40 000 Mark, die Schles.-Prov.-Augenheilanstalt zu Breslau 5000 Mark, die Grauen Schwestern zu Reiffe 5000 Mark, die Grauen Schwestern zu Mogwik 5000 Mark, die Barmherzigen Brüder in Neustadt D.-S. 10 000 Mark, die Klein-Kinderbewahranstalt zu Reiffe 5000 Mark.

(Folgende scherzhafte Geschichte) ist im Pa-riser „Matin“ zu lesen: „Im Jahre 1891 hielt der deutsche Kaiser in Erfurt bei dem Wandver-Bankett eine Rede, in welcher er Napoleon I. den „russischen Parvenu“ nannte. Prinz Victor Napoleon wollte ihn deswegen fordern lassen, und schon waren Marschall Canrobert und General du Barail auserwählt,

das Kartell zu überbringen. Indessen erschien der offizielle Text der Rede, in welchem nur vom „russischen Eroberer“ die Rede war. Diese Veröffentlichung machte den Zweikampf überflüssig.“

(Nicht weniger als 20 Kilo Fundstücken) haben sich am ersten Pfingstfeiertage in den Wagen der Großen Berliner Pferdebahn-Gesellschaft vorgefunden, darunter u. A. zwei goldene Uhren, verschiedene Portemonnaies u. s. w.

(Die ersten diesjährigen reifen Kirschchen,) aus dem Rheingau bezogen, kamen dem „Rhein. Kur.“ zufolge am 10. ds. in Wiesbaden zum Verkauf. Auch in dem Orte Zhringen am Kaiserstuhl im badischen Oberland sind vereinzelt die Kirschchen ebendasselbst schon zur Reife geblieben.

Neueste Nachrichten.

Belgrad, 18. Mai. Der Kassationshof erklärte in einer Plenarsitzung den Uas vom 29. April bezüglich der Reinte-grirung der Eltern des Königs für nichtig. Wie aus Belgrad weiter depeßirt wird, erwartet man dort auf Grund dieses Beschlusses des Kassationshofes die Aufhebung der Verfassung.

Semlin, 18. Mai. Aus Belgrad verlautet: Es fanden Hausdurchsuchungen statt bei dem Exminister Tauschanowitsch, bei dem Kassationsrichter Nowatowitsch, bei dem Hochschulpfessor Nenadowitsch, bei dem Buchdrucker Stanojewitsch. Der Deputirte Rataratsch wurde verhört. Der Bescheid des Untersuchungsrichters motivirte die Maßnahme, daß das Ministerium des Innern von den Vorbereitungen einer Revolution unterrichtet sei. Die Hausdurchsuchungen verliefen resultatlos. Bei Tauschanowitsch wurde ein Brief eines bulgarischen Exministers beschlagnahmt.

Newyork, 17. Mai. Ein aus Suracao eingetroffener Passagier bestätiget die ersten Berichte über die verheerende Wirkung des Erdbebens in der Gegend von Maracaibo. In 6 Städten Venezuelas soll die Hälfte der Einwohner getödtet, in den Kasernen von Meriba sollen 150 Soldaten umgekommen sein.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Mai	17. Mai
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—30	219—35
Wechsel auf Warschau kurz	218—05	218—30
Preussische 3% Konsols	88—30	88—30
Preussische 3 1/2% Konsols	101—75	101—70
Preussische 4% Konsols	107—90	107—70
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	67—90	67—90
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—40	65—10
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	97—75	97—80
Diskonto Kommandit Antheile	186—	186—10
Oesterreichische Banknoten	163—15	162—85
Weizen gelber: Mai	131—25	133—50
September	132—75	133—75
loto in Newyork	57c	58 3/4
Roggen: loto	107—	110—
Mai	107—75	109—50
Juli	109—50	111—25
September	111—50	113—25
Rübbi: Mai	41—70	42—20
Oktober	42—49	42—70
Spiritus:		
50er loto	47—70	—
70er loto	27—90	28—30
Mai	32—20	32—60
September	34—10	34—60
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2, pCt. resp. 4 pCt.		

Folgeingang auf der Weichsel.

Thorn den 17. Mai.

Eingegangen für A. Ingner durch Wilkewig 1 Kraft, 2150 tieferne Balken, Mauerlatten und Limber; für Gebr. Don jun. und Hufnagel durch Wenger 8 Krafen, 4573 Kieferr-Rundholz.

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 18. Mai.

Benennung	niedr. Höchster Preis.		Benennung	niedr. Höchster Preis.		
	M. P.	M. P.		M. P.	M. P.	
Weizen . . . 100 Hkto	12 50	13 00	Hammelfleisch	1 Kilo	— 90	1 00
Roggen	10 50	11 00	Eibutter . . .		1 60	1 80
Gerste	12 50	13 00	Eier	Schod	1 80	2 00
Hafcr	13 00	13 50	Krebse		4 00	—
Stroh (Richt) . .	5 50	6 00	Male	1 Kilo	—	—
Heu	6 00	—	Bressen		— 30	— 40
Erbsen	14 00	18 00	Schleie		1 00	1 20
Kartoffeln . . . 50 Hkto	1 20	1 40	Hebte		1 00	1 20
Weizenmehl . . .	6 60	13 40	Karaischen . .		1 00	—
Roggenmehl . . .	5 60	9 00	Barbse		—	1 00
Brot 2 1/2 Kl.	—	— 50	Zander		1 20	—
Rindfleisch . . .	—	—	Karpfen		1 60	—
v. d. Keule . . . 1 Kilo	— 90	1 00	Barbinen		— 50	—
Bauchfleisch . .	— 80	—	Weißfische . . .		— 30	—
Kalbfleisch . . .	— 60	— 90	Milch	1 Biter	— 10	— 12
Schweinefl. . . .	1 00	1 10	Petroleum . . .		— 20	— 22
Gerduch-Sped . .	1 70	—	Spiritus		—	1 10
Schmalz	1 60	—	(denat.)		—	— 40

Der Wochenmarkt war mit Fleischmaaren, Geflügel, Fischen und Garten- und Landprodukten aller Art gut besetzt. Es kosteten: Spargel 50—60 Pf. pro Vfd.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Trinitatisfest) den 20. Mai 1894.

- Altstädtliche evangelische Kirche:
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowik.
Nachher Beichte: Derselbe.
- Neustädtliche evangelische Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. kein Gottesdienst.
- Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kirbergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
- Reformirte Gemeinde:
Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl in der Aula des Gymnasiums. Herr Prediger Hoffmann aus Danzig.
- Evangelische Gemeinde in Moder:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfeffertorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.
- Evang. Schule in Bodgorz:
Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.
Evang. Schule in Rosibar:
Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Endemann.

Sonabend am 19. Mai.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 0 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 53 Minuten.

Heute Abend 8 Uhr: Im grossen Saale des Artushofes Meyder-Concert.

Karten zu nummerirten Plätzen 2 Mk., zu Stehplätzen 1 Mk. bei Walter Lambeck.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittags 4^{1/2} Uhr unser einziges innig geliebtes Söhnchen

Johannes
im zweiten Lebensjahre zu sich in sein himmlisches Reich zu nehmen.
Möcker, 17. Mai 1894.
Die trauernden Eltern
August Gerick
und Frau Marie geb. Brosow.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 4 Uhr auf dem altstädtischen Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass auch in diesem Jahre ein Theil der Dillischen Badeanstalt von 12 Uhr Mittags ab an jedem Montag, Mittwoch und Freitag zur unentgeltlichen Benutzung für unbediente Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, dagegen an jedem Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag für unbediente Knaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen zur Benutzung freistehet.
Badekarten werden fortan an Schuttkinder nur durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirks-Armenvorsteher und Deputirten vertheilt.
Für Badewäsche haben die Badenden selbst zu sorgen.
Thorn den 18. Mai 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Nachdem in Ausführung des § 20 des Gesetzes vom 21. Mai 1861 die angeordnete Revision der Gebäudefeuerveranlagung erfolgt ist, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht:

- dass die neuen Gebäudebeschreibungen von den Gebäuden der hiesigen Stadt im Bureau des königlichen Katasteramtes hier selbst während der Dienststunden zur öffentlichen Kenntniss ausliegen werden,
- dass Reklamationen gegen die geschehene Veranlagung binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen, vom Empfange des Auszuges an gerechnet, bei dem Ausführungs-Kommissar, königlichen Landrath Herrn Kraemer hier selbst schriftlich unter Beifügung des behändigten Auszuges angebracht,
- dass Reklamationen, die nach Ablauf dieser Frist eingehen, ohne Weiteres zurückgewiesen werden müssen, endlich
- dass, im Falle eine Reklamation von den zuständigen Behörden endgültig als unbegründet erkannt werde, der Reklamant zu gewärtigen habe, dass ihm die durch die örtliche Untersuchung entstehenden Kosten zur Last gelegt und von ihm im Verwaltungswege eingezogen werden.

Thorn den 10. Mai 1894.
Der Magistrat.

Jämmtliche Böttchearbeiten
werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermester
im Museum (Keller).
Maurereimer stets vorräthig.

Standesamt Möcker.
Vom 11. bis 17. Mai 1894 sind gemeldet:

a. als geboren:
1. Wladislaus, S. des Arb. Stanislaus Kirichowski. 2. Rudolf, S. des Arb. Franz Behnke-Schönwalde. 3. Johann, S. des Maurers August Kern. 4. Stanislaw, I. des Arb. Johann Laß. 5. Stanislaw, S. des Arb. Andreas Szepanski-Kolonie Weisshof. 6. Leopold, S. des Wäldermesters Max Müller-Kolonie Weisshof. 7. Felix, S. des Arb. Ignaz Rydzewski. 8. Józef, S. des Arb. Dionizy Mieczyslaw, S. des Doktors Woleslaw Szynglowski. 9. Ella, I. des Schuhmachermeisters Wilhelm Pohlmann. 10. Helene, I. des Maurers Johann Jansenowski. 11. Johann, S. des Maurers Valerian Wandurski. 12. Stefania, I. des Schlossers Johann Araschewski. 13. Sofia, I. des Arb. Ignaz Piotrowicz.

b. als gestorben:
1. Helene Ehler, 4 M. 2. Erich Schattschneider-Schönwalde 1 J. 3. Stanislaw Kraszudzi, 2 J. 4. eine Todgeburt. 5. Frieda Seib, 2 M. 6. Wladislaw Piotrowicz, 7 M., Kolonie Weisshof. 7. Eigentümer Felix Lipinski, 54 J. 8. Wladislaw Maciejewski, 13 J.

c. zum ehelichen Ansehen:
1. Rentier Zsbor Gscholinski mit Auguste Stein geb. Doering-Thorn, Bromb. Vorst. 2. Arb. Wilhelm Delfe-Schönwalde mit Hedwig Schattschneider-Schönwalde. 3. Arb. Andreas Kusztal mit Sofia Cierniak.

d. ehelich sind verbunden:
1. Arbeiter Adolf Treichler mit Henriette Lerpa. 2. Arbeiter Stanislaus Rajadowski mit Emilie Kwasniewski.

Polizei-Verordnung.
Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes vom 11. Mai 1850 über die Polizeiverwaltung und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird, unter Zustimmung des Magistrats hier selbst, für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.
Der § 1 der Polizei-Verordnung vom 22. Oktober 1890 erhält nachstehenden Zusatz:
Bullen und Ochsen dürfen nur unter Anwendung der Schlachtmaste geschlachtet werden.

§ 2.
Zu widerhandlungen gegen die vorstehende Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.
Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.
Thorn den 16. Mai 1894.

Die Polizei-Verwaltung.
Zwangsvollstreckung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Möcker Blatt 165b auf den Namen des Schlossermeisters Friedrich Radeck, jetzt in Dresden, eingetragene, zu Möcker belegene Grundstück
am 20. Juli 1894
vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht -- an Gerichtsstelle -- versteigert werden.
Das Grundstück ist bei einer Fläche von 7 ar 34 qm mit 300 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudefeuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.
Thorn den 14. Mai 1894.
Königliches Amtsgericht.

Die Schwimmnastalt
des Inst.-Regts. von der Marwitz wird am Montag den 21. d. Mts. eröffnet und haben Civilpersonen unter denselben Bedingungen, wie im verfloßenen Jahre, wieder Zutritt.
Königl. Infanterie-Regiment von der Marwitz.

Die Schwimmnastalt
des Infanterie-Regiments v. Borde (4. Pomm. Nr. 21) im Teich an der unteren Anschlußredoute des Brückentopfes wird in den nächsten Tagen eröffnet. Wie alljährlich wird auch in diesem Jahre dem Civilpublikum Schwimmunterricht erteilt.
Preis einer Abonnementkarte für einjährig Schwimmschüler 6 Mark, für Schüler im 2. Jahr 4 Mark, Abonnementkarte für Freischwimmer 3 Mark, Tageskarte 10 Pf. Die Schwimmnastalt ist am Vormittag von 6 bis 11³⁰ Uhr, am Nachmittag von 1³⁰ bis 7³⁰ Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 6-9 Uhr vormittags geöffnet.

Wiederlage
jämmtlicher natürlicher
Mineralbrunnen.
Füllung 1894.
Badesalze.
Adolf Majer, Drogenhandlung,
Fabrik künstlicher Mineralwässer,
Thorn.

HAARAUSSFALL
behandelt briefl. unfehlbar die hartnäckigsten Fälle. Garantie 1000 Mark b. Nichterfolg. Langjähr. Erfah., zahlreiche Dankschreiben. Prospekte gratis und franko.
F. Kiko, Herford.

Wagenbeschwerden,
schwache Verdauung, Appetitlosigkeit u. dgl. m. d. qualten mich viele Jahre. Auf Wunsch bin ich gern bereit, jedermann unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich daran gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit worden bin.
F. Koch, pens. Königl. Förster, Bellerfen, Kreis Hörter.

Georg Voss, Thorn,
Weingrosshandlung,
empfeht ihr Lager
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine,
Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Rechtsbelehrung
für Jedermann.
Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, Industriellen, Juristen, Gerichtsvollzieher, Subaltern- und Verwaltungsbeamten.
In S. Gerstmann's Verlag in Berlin W. (Corneliusstraße 5) ist eine neue billige Ausgabe der Höinghaus'schen Bearbeitung der nachstehenden Reichs-Justiz-Gesetze erschienen, welche für den praktischen Gebrauch ganz besonders geeignet ist:

Civilprozess-Ordnung
für das Deutsche Reich, vom 30. Januar 1877, nebst Gerichtsverfassungs-Gesetz und Einführungs-Gesetzen. Ergänzt und erläutert durch die amtlichen Materialien der Gesetzgebung. Mit alphabetischem Sachregister. Oktav-Format, 435 Seiten. Preis: Mk. 1.75 broschirt und Mk. 2.- gebunden.

Strafprozess-Ordnung
für das Deutsche Reich, vom 1. Februar 1877, nebst Gerichtsverfassungs-Gesetz und Einführungs-Gesetzen. Ergänzt und erläutert durch die amtlichen Materialien der Gesetzgebung. Mit alphabetischem Sachregister. Oktav-Format, 274 Seiten. Preis: Mk. 1.25 broschirt und Mk. 1.50 gebunden.

Konkurs-Ordnung
für das Deutsche Reich, vom 10. Februar 1877, nebst Gerichtsverfassungs-Gesetz und Einführungs-Gesetzen. Ergänzt und erläutert durch die amtlichen Materialien der Gesetzgebung. Mit alphabetischem Sachregister. Oktav-Format, 270 Seiten. Preis: Mk. 1.25 broschirt und Mk. 1.50 gebunden.

Alle 3 Bände zusammen broschirt für Mk. 3.75. Gebunden für Mk. 4.50.
Bis jetzt sind mehr als 10 000 Bände verbreitet. Der Herausgeber Höinghaus, auf dem Gebiete der Gesetzkunde wohl erfahren und bewährt, hat bei der Bearbeitung rein praktische Ziele verfolgt, um diese Ausgabe als eine für Laien allgemein verständliche zu gestalten. Sachgemäße Erläuterungen sind, wo nothwendig, den einzelnen Paragraphen beigelegt. Diese Ausgabe enthält daher alles Nöthige, um sich selbst Rath in allen vorkommenden Fällen zu beschaffen. Der so außerordentlich billige Preis macht es einem jeden möglich, sich in den Besitz dieses Hausbuches, in wahren Sinne des Wortes, zu setzen.
Bestellungen wolle man an die nächste Buchhandlung oder unter Beifügung des Vertrages direkt übersenden an die Verlagsbuchhandlung.
S. Gerstmann's Verlag in Berlin W.
Corneliusstraße 5.

Tapeten,
reichhaltiges Lager in nur ausgesuchten Mustern, zu den billigsten Preisen empfiehlt
A. Baermann, Malermeister,
Strobandstraße 17.

Regenschirme, Stöcke, Bürsten, Kämme, Parfümerien und Seife.
F. Menzel.

Bildereinrahmungen
sowie sämtliche Glaserarbeiten fertigt sauber und billigt an die Bau- und Kunstglaserie
E. Reichel, Bachstraße 2.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig-Möcker.
Aufträge per Postkarte erbeten.
Schmiedeeiserne Grabgitter u. Kreuze
liefert billigt die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Vertreter
werden an jedem, auch dem kleinsten Orte gesucht von der **Vaterländischen Vieh-Vers.-Gesellschaft** in Dresden, Werderstraße 10.

Herren-Unterkleider
in Wolle, Baumwolle, Maceo und System Prof. Dr. Jaeger.
Kragen, Manschetten, Servietten, in Cravatten u. Regenschirmen empfiehlt
Carl Mallon, Altst. Markt 23.

130 Stück Weckeruhren
Marke Adler, prima deutsches Fabrikat, verkaufe von heute ab für 3 Mark das Stück unter Jährig. schriftlicher Garantie für guten Gang.
Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße.

Otto Jaesche
Copper-Decorationsmaler Copper-nitusstr. 23 empfiehlt sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Übernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten. Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigt ausgeführt.
Spezialist für Decken- und Schildermalereien.

Dominium Wierzbiczany
bei Argenu hat noch einige Tausend Centner gute
Speisefartoffeln
abzugeben. Bei Entnahme größerer Posten zu 1 Mk. pro Ctr., ev. auch frei Bahnhof Argenu.

Die Gütsverwaltung.
Gute weiße
Getreidartoffeln
werden zu 3. in Thorn auf Bestellung per Postkarte à Centner M. 1.50 franco ins Haus geliefert.
Archidiafona b. Culmsee, 18. Mai 1894.
G. Schmidt, Zusp.
1 q. möbl. Zim. v. 1./6. z. verm. Neust. Markt 20.

Liederfreunde, Heute Freitag Operettenprobe.
Volksgarten.
Heute Sonnabend:
Orchestrion-Concert
im kleinen Saale.
Paul Schulz.

Pfarrer Kueip's Badedecken
empfeht
Carl Mallon,
Thorn, Altstädtischer Markt 23.

Hagelversicherung
empfeht sich **Sohrader-Möher, Grngstr. 55.**
Agent und Taxator.

Pfungstädter Bock-Ale
empfeht
A. Mazurkiewicz.

Leckhonig
hat noch abzugeben
P. Hegdon, Gerechtesstr. 7.
Wollband, Wollfäde sowie Wagen und Kipppläne
empfeht billigt
Benjamin Cohn, 38 Brückenstraße 38.

Prof. Jägers Wollwäsche!
Senden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfeht
F. Menzel.

Strebel-Tinte,
Cis-Verkauf,
auch monatlich zu abonniren bei
J. Schlesinger.

Rotheinflaschen
kauft
P. Hegdon, Gerechtesstraße 7.
Eine große neue
Schuhmacher-Maschine
zu verkaufen
Seilgegeßstraße 13.

1 Spiegel, 1 Bild,
billig zu verkaufen
Culmerstr. 6. I.
Ein Lehrling
kann sofort in mein Materialwaaren- und Destillationsgeschäft eintreten.
Gute Schulbildung erforderlich.
R. Rütz.

Köchinnen und Ammen.
A. Grubinski, Schuhmacherstraße 10.
Eine Gärtnerei
nützlich zu vermieten
Fischerei Nr. 8. Nähere Auskunft ertheilt
Adele Majewski, Brombergerstr. 33.

1 Laden
mit Wohnung von sofort zu verm. Culmerstr. 8.
Eine Mittelwohnung
mit allem Zubehör und mehrere kleinere Wohnungen sind von sofort zu vermieten
Coppernitusstraße 13.

Möbl. Zimmer nebst Kabinett
zu verm. Neust. Markt 12, 3 Treppen.
Eine kleine Wohnung
von sofort zu vermieten. R. Thomas, Junkerstr. 2.

2 Z., R. u. B.,
auch als Sommerwohnung, zu vermieten. Gärtnerei Hintze, Philosophenweg.
Ein gut möbl. Zim. v. 1./6. cr. 1 Trp.
nach vorn zu verm. Paulinerstraße 2.

Eine gut möblierte Wohnung
von 3 Zimmern, Burschengefäß, eventuell Pferdebestall, ist von sofort sehr billig zu verm. Brombergervorstadt Kajernenstraße 9.
Zwei möblierte Zimmer,
ev. mit Burschengefäß, sind zu vermieten
Wellien- und Wlanenstr.-Ecke 137, 2 Tr.

Mellienstr. 89 ist eine Pt.-Wohnung
v. 5 Zimm., nebst Zubehör und Vorgarten, ev. auch Stall, v. 1. Oktober z. vermieten.
1 Stube als Werkstelle,
Lagerraum od. dergl. z. verm. Schloßstr. 4.
Ein gut möbl. Parterrezimmer
ist sofort zu vermieten
Mauerstraße 38.
Eine graue Hündin
ist in der Nähe von Stenlen entlaufen.
Abzugeben gegen Belohnung bei
Fleischermeister Falkiewicz-Plotterie.